

Branchentrends 2026

Von der Sicherung zur Erkenntnis:
Die Modernisierung digitaler Ermittlungen



Zusammenfassung

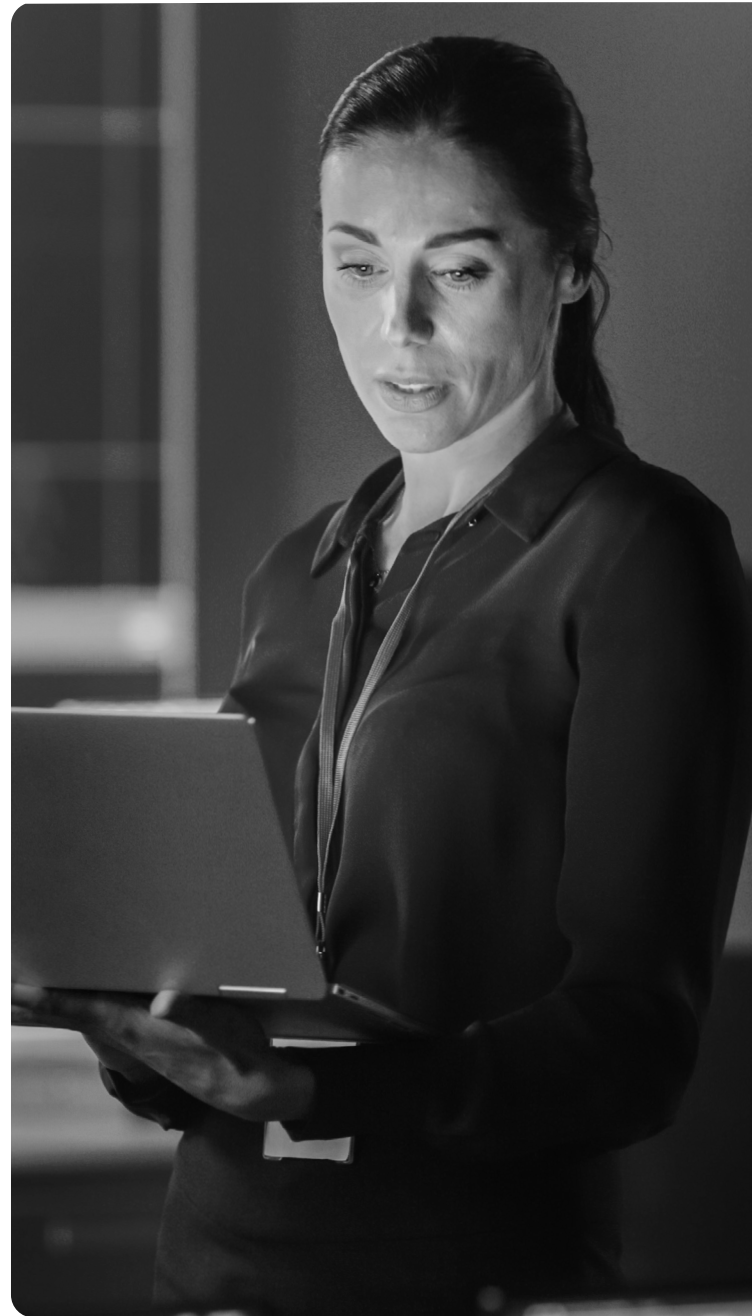
Digitale Beweismittel stehen im Zentrum moderner Ermittlungen und der Aufklärung. Daten aus digitalen Geräten treiben den gesamten Ermittlungs- und Justizprozess voran – von der ersten Untersuchung bis hin zu Anklageerhebung, Vergleichsverhandlungen und Gerichtsverfahren.

In heutigen Fällen sind digitale Beweise nicht nur alltäglich, sondern oft entscheidend. Mit ihnen lassen sich Fakten und Zeitabläufe auf eine Weise rekonstruieren – und in manchen Fällen auch Motive erkennen –, wie es mit klassischen Beweismitteln nicht möglich ist.

Öffentlichkeit und Gerichte erwarten dementsprechend von Behörden im Bereich der öffentlichen Sicherheit, dass sie digitale Beweise auf verantwortungsvolle und transparente Weise nutzen. Immer mehr Behörden reagieren darauf, indem sie ihre Ressourcen umstrukturieren und ihre Arbeitsweisen modernisieren, um ihre Fähigkeiten in der digitalen Forensik zu stärken.

Die zunehmende Nutzung digitaler Daten stellt Behörden jedoch auch vor immer größere Herausforderungen: Das Datenvolumen explodiert und die Komplexität nimmt rasant zu. So sind bei einem Großteil der Fälle heute mehrere Geräte und zusätzliche digitale Quellen involviert. Ermittler, Analysten und forensische Experten, die diese Datenquellen miteinander verknüpfen und belastbare, gerichts-feste Beweise für schnelle und faire Verfahren liefern müssen, kommen an ihre Belastungsgrenzen.

Cellebrites **7. jährliche Branchentrend-Umfrage (2026)** beleuchtet die Herausforderungen, mit denen Behörden beim Management digitaler Beweise konfrontiert sind – sowie die Faktoren, die ihre Ermittlungsprioritäten beeinflussen.



Die Ergebnisse vereinen vielfältige Perspektiven aus dem globalen Ökosystem der öffentlichen Sicherheit und Justiz, darunter Prüfer, Ermittler, Analysten, Laborleiter, Staatsanwälte und Führungskräfte von Behörden.

Das Fazit ist klar: Wir leben längst im Zeitalter der digitalen Beweise. Doch um den Anforderungen dieser digitalen Realität gerecht zu werden, ist eine tiefgreifende Modernisierung unerlässlich.

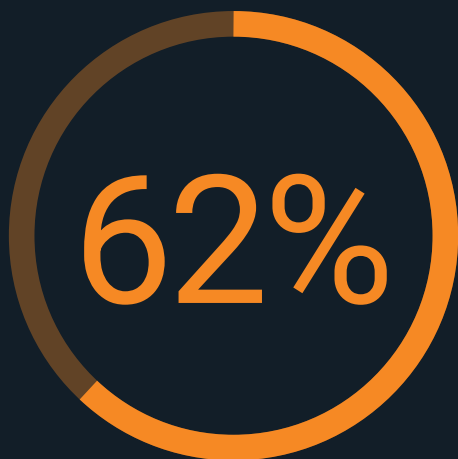
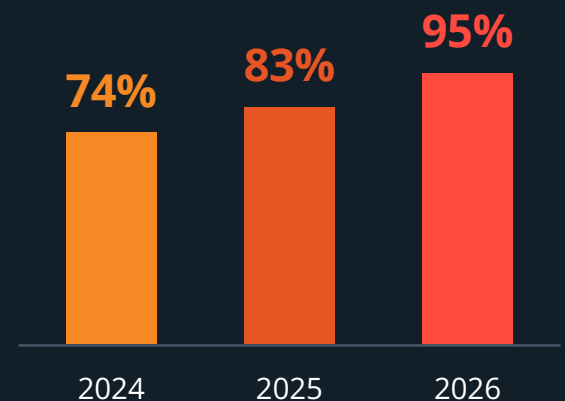


Zentrale Erkenntnisse

Digitale Beweise stehen im Mittelpunkt fast jeder Ermittlung.

Ihr Einfluss auf den Ausgang von Fällen ist so hoch wie nie zuvor: 95 % der Befragten sind der Meinung, dass digitale Beweise die Aufklärungsquote erheblich verbessern – ein Anstieg gegenüber 74 % im Jahr 2024 und 83 % im Jahr 2025.

Wachsende Zuversicht in digitale Beweise und Aufklärungsquoten



Behörden verlagern aktiv Ressourcen, um digitale Ermittlungen zu stärken

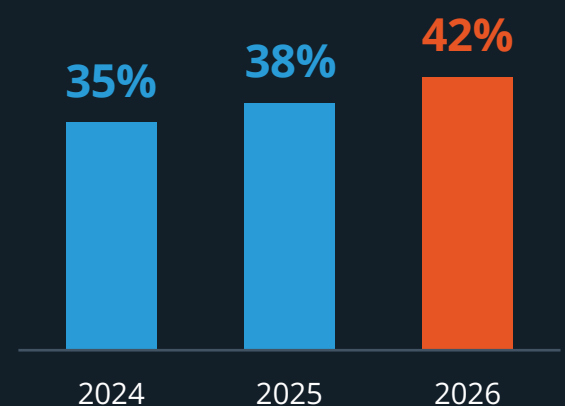
Behörden richten ihren Fokus zunehmend auf digitale Ermittlungen.

62 % verlagern aktiv Ressourcen, um digitale Ermittlungen zu stärken, und die Hälfte der Behördenleitungen stuft diesen Bereich als hohe oder strategische Budgetpriorität ein.

Cloud-Technologien finden zunehmend Akzeptanz für digitale Beweise.

Die Bereitschaft, die Cloud für Verwaltung, Austausch und Speicherung digitaler Beweise zu nutzen, ist von 38 % im Jahr 2025 auf 42 % im Jahr 2026 gestiegen – ein kontinuierlicher Trend in Richtung cloudbasierter Lösungen.

Akzeptanz der Cloud-Nutzung für digitale Beweise



Zentrale Erkenntnisse

Das Vertrauen der Öffentlichkeit hängt von den digitalen Fähigkeiten der Behörden ab.

97% of respondents say their community expects digital evidence to be used in nearly every case.

Steigende Arbeitsbelastung und Komplexität setzen die Ermittlungsfähigkeit stark unter Druck.

94 % berichten, dass digitale Beweise komplexer geworden sind – und damit die ohnehin hohe Arbeitslast weiter steigern. Prüfer nennen besonders den Zugriff auf gesperrte iOS-Geräte als Herausforderung, während 68 % der Ermittler den Zeitaufwand für die Analyse digitaler Daten als größtes Hindernis für den Fortschritt von Fällen sehen.

Smartphones sind in nahezu jeder Ermittlung involviert.

97 % der Ermittler geben an, dass Smartphones häufige Beweisquellen sind – ein Anstieg gegenüber 73 % im Jahr 2024. Eine typische Ermittlung umfasst 2 bis 5 Geräte, die zu allgegenwärtigen digitalen Zeugen potenziell kriminellen Verhaltens werden.

97%



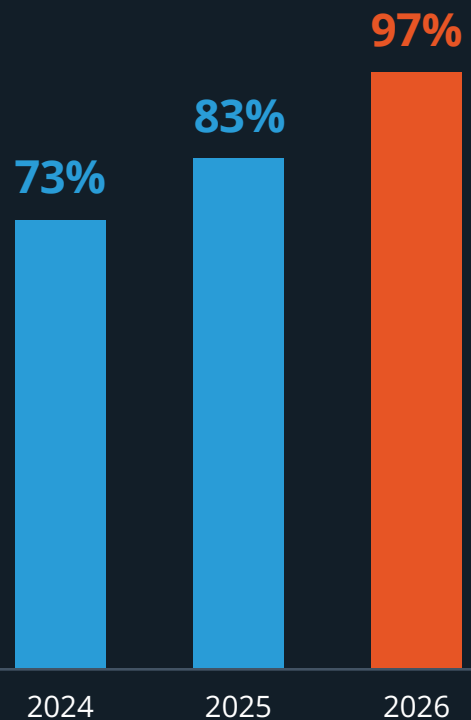
sagen, dass ihre Gemeinschaft erwartet, dass digitale Beweise in nahezu jedem Fall eingesetzt werden

94%

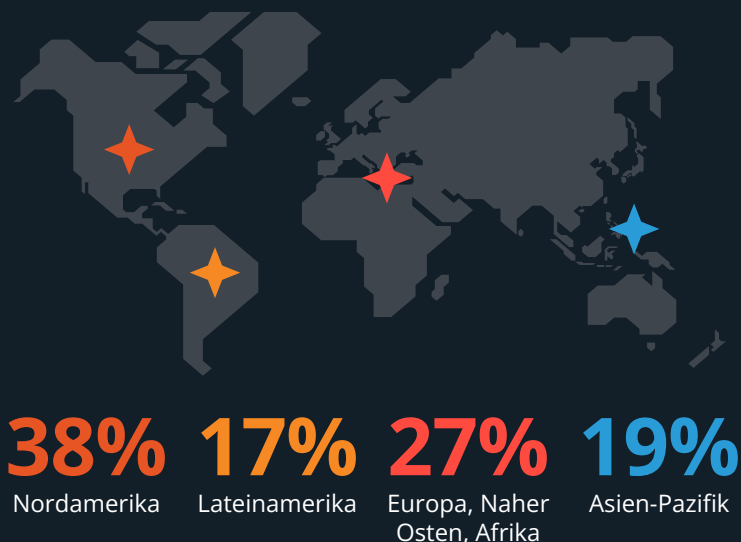


der Befragten geben an, dass die Komplexität digitaler Beweise zugenommen hat

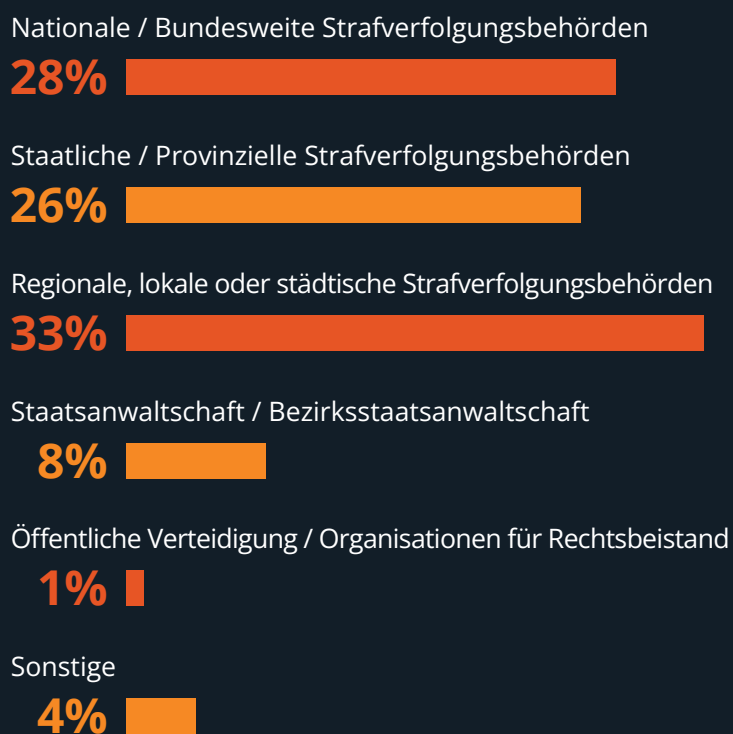
Ermittler sehen Smartphones immer häufiger in Fällen



Befragte nach Region



Befragte nach ihrer aktuellen beruflichen Rolle



Methodik

An der Umfrage nahmen über 900 Fachkräfte aus dem Bereich der öffentlichen Sicherheit aus 63 Ländern teil. Die Teilnehmenden stammen aus unterschiedlichsten Regionen und Behörden – darunter kommunale, staatliche, nationale und bundesweite Strafverfolgungsbehörden sowie Staatsanwaltschaften, Pflichtverteidigungen und weitere Organisationen der öffentlichen Sicherheit.

Die Befragten decken zentrale Rollen in digitalen Ermittlungen ab, darunter forensische Prüfer, Ermittler, Analysten, Laborleiter, Staatsanwälte und Behördenleitungen.

Die Umfrage kombinierte allgemeine Fragen mit rollenspezifischen Inhalten, um sicherzustellen, dass die Ergebnisse sowohl gemeinsame Herausforderungen als auch die konkrete Realität der täglichen Arbeit im Ermittlungs- und Justizprozess widerspiegeln.



Digitale Beweise: Rückgrat der Strafjustiz

Digitale Beweise sind heute ein zentraler Bestandteil des Strafjustizsystems. Traditionelle Beweismittel wie Zeugenaussagen oder physische Objekte spielen weiterhin eine entscheidende Rolle – doch durch die allgegenwärtige Präsenz digitaler Beweise stützt sich das Justizsystem zunehmend auf diese Quellen.

In unserer Umfrage gaben 93 % der Befragten an, dass digitale Beweise entscheidend für zentrale Entscheidungen im Strafverfahren sind – darunter Festnahmen, Anklageerhebungen, Schuldbekennnisse und Gerichtsverhandlungen.



Stimmen zu, dass digitale Beweise entscheidend für zentrale Entscheidungen im Justizsystem sind – darunter Festnahme, Anklage, Schuldbekennnis und Gerichtsverhandlung.

Dies spiegelt die zentrale Rolle wider, die digitale Technologie im Alltag spielt. Sie zeichnet auf, wo wir uns befinden, mit wem wir kommunizieren, was wir tun, was wir denken sowie unsere finanziellen Transaktionen – und vieles mehr. Es geht nicht nur um

Bequemlichkeit: digitale Spuren sind praktisch unausweichlich.

Genau deshalb sind digitale Beweise in Ermittlungen so wertvoll: Sie zeichnen ein Verhaltensmuster und zeigen Verbindungen zwischen Personen auf, die sonst unentdeckt bleiben würden. Als einzigartig objektiver Zeuge sind digitale Beweise heute der entscheidende Faktor, wenn es darum geht, Fälle aufzubauen, Entscheidungen zu treffen und Gerechtigkeit herzustellen.

Digitale Beweise sind für heutige Ermittlungen essentiell

Strafrechtliche Ermittlungen in Behörden der öffentlichen Sicherheit verändern sich derzeit grundlegend. Dabei geht es nicht nur um veränderte Präferenzen – vielmehr herrscht die klare Erwartung, dass digitale Beweise zum Einsatz kommen: 97 % der Befragten sagen, dass ihre Gemeinschaft den Einsatz digitaler Beweise in den meisten oder nahezu allen Fällen erwartet.

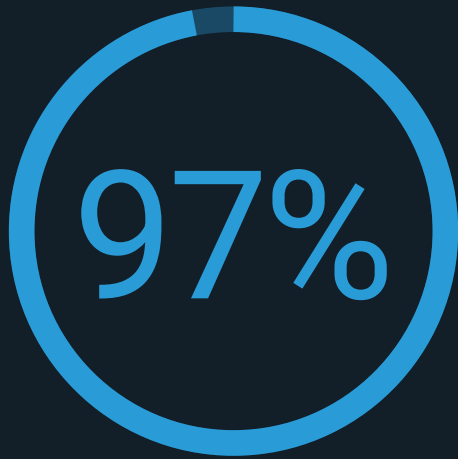
Struktureller Wandel in der Ermittlungspraxis

Viele Behörden setzen diese Erwartung inzwischen in die Praxis um: Mehr als 60 % verlagern Ressourcen gezielt, um digitale Ermittlungen zu stärken, und legen verstärkten Fokus auf die Gewinnung und Auswertung digitaler Beweise. Diese Neuausrichtung spiegelt sich auch in der Budgetplanung wider: Mindestens die Hälfte der Behördenleitungen stuft digitale Ermittlungen als hohe oder strategische Priorität ein.

Dieser Trend dürfte sich weiter verstärken – Behörden arbeiten aktiv daran, die Lücke zwischen Erwartung und Realität zu schließen und digitale Ermittlungen zum Standardmodell zu machen.



Die wachsende Beweismittellandschaft



Der Ermittler geben an, dass Smartphones am häufigsten in Ermittlungen vorkommen

Das Smartphone steht im Zentrum des digitalen Beweisuniversums:

97 % der Ermittler berichten, dass Smartphones häufig in ihren Fällen auftauchen – ein deutlicher Anstieg gegenüber 73 % im Jahr 2024. Das zeigt, welche zentrale Rolle diese Geräte heute in der Beweismittellandschaft spielen.

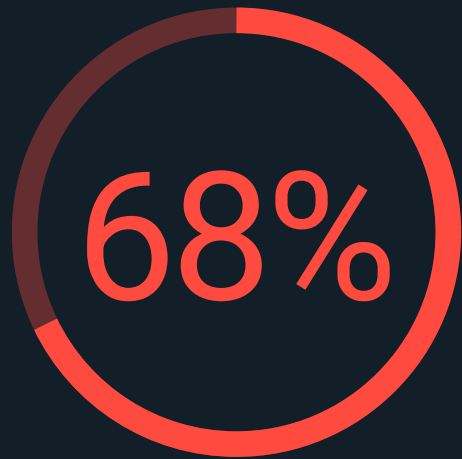
Es geht längst nicht mehr nur um ein einziges Gerät oder eine Quelle

Ermittlungen stützen sich heute kaum noch auf eine einzelne digitale Quelle. Unsere Umfrage zeigt: Behörden haben es in der Regel mit 2 bis 5 Geräten pro Fall zu tun – zusätzlich zu weiteren Quellen wie Verbindungsdaten, Videoüberwachungssystemen und mehr.

Vielfältige Quellen bedeuten steigende Herausforderungen

Diese Ausweitung erhöht sowohl die Menge an Daten, die überprüft werden müssen, als auch die Notwendigkeit, Informationen

aus verschiedenen Quellen miteinander zu verknüpfen. Tatsächlich nennt die Mehrheit der Ermittler (68 %) die Zeit, die zur Auswertung digitaler Daten benötigt wird, als größte Herausforderung. Das liegt nicht nur am Volumen, sondern auch an der Komplexität, Beweise aus verschiedenen Geräten und Quellen miteinander zu korrelieren.



Der Ermittler sagen, dass die Dauer der Auswertung digitaler Daten ihre größte Herausforderung darstellt

Um ein vollständiges Lagebild zu erhalten, müssen Datenquellen miteinander verknüpft werden – doch manuell ist das äußerst zeitintensiv. Diese Zusammenhänge erstrecken sich oft über mehrere Geräte, Kommunikationskanäle, Datenplattformen und sogar über verschiedene Behörden hinweg, was die Korrelation erschwert. Unter Zeitdruck steigt zudem das Risiko, kritische Verbindungen zu übersehen – was zu schwächeren Ermittlungen führen kann.



Zentrale Herausforderungen, die Ermittlungen verzögern

Unsere Umfrage hat mehrere wesentliche Probleme und Engpässe identifiziert, die digitale Ermittlungen sowohl herausfordernd als auch zeitaufwendig machen. Dazu gehören:

Gesperrte Geräte

56 % der Geräte treffen gesperrt ein und stellen damit eine Hürde für Prüfer und Ermittler dar. 86 % der Befragten berichten über Schwierigkeiten beim Entsperren von iOS-Geräten, 65 % bei Android-Geräten. Dies ist eine wiederkehrende Herausforderung – Betriebssysteme werden ständig aktualisiert und erfordern meist spezialisierte Drittanbieter-Tools oder -Dienstleistungen, um die Geräte zugänglich zu machen.



56%

Der Geräte treffen gesperrt ein

Fehlende Korrelation zwischen Datenquellen

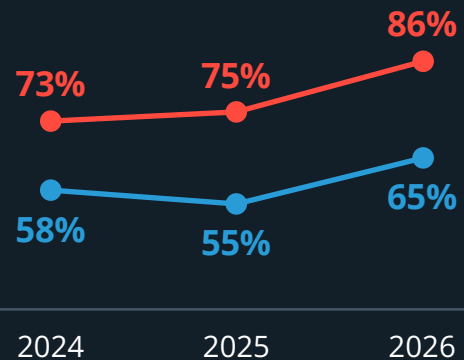
Die Korrelation von Quellen ist für den Erkenntnisgewinn entscheidend, erfordert aber analytische Werkzeuge. Nur 28 % der Befragten nutzen dedizierte Analyse-Tools, was zu einem niedrigen Maß an Querverbindungen führt. Auch die Verknüpfung zwischen Fällen stellt ein Problem dar: Nur 44 % sagen, dass sie in der Lage sind, solche Zusammenhänge zu erkennen.

Komplexität bei Berichterstattung und Übersetzung

57 % der Analysten haben Schwierigkeiten, technisch nicht versierten Beteiligten technische Daten zu erklären, was zu einer

Größte Herausforderungen für Prüfer

■ iOS-Zugriff ■ Android-Zugriff



Kommunikationslücke führt, die den gesamten Untersuchungsprozess verlangsamt. So geben beispielsweise 58 % der Teams aus dem Rechtsbereich an, dass forensische Berichte schwer zu interpretieren sind.

Wissenslücken

Behördenleitungen stehen vor einem Skalierungsproblem: Immer mehr Mitarbeitende müssen über Kompetenzen im Umgang mit digitalen Beweisen verfügen. Fehlende Schulungen können Ermittlungen verzögern und die Bearbeitungszeit verlängern. Da sich Technologien stetig weiterentwickeln und Personalfuktuation hinzukommt, bleibt es eine Herausforderung, ein durchgängig geschultes Team zu erhalten. 71 % der Behördenleitungen sehen unzureichende Schulungen als zentrales Problem.

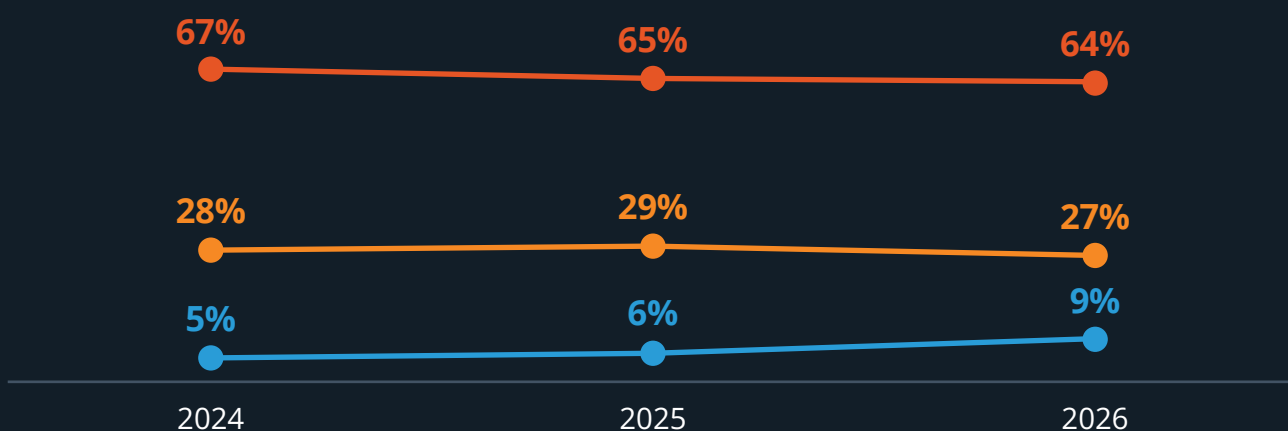


Digitale Forensik: Arbeitsbelastung von Prüfern

Digitale Forensikexperten spielen weiterhin eine Schlüsselrolle dabei, Gerätedaten in belastbare, gerichts feste Beweise zu verwandeln. Im Jahr 2026 geben fast zwei Drittel an, sowohl für die Datenerfassung als auch für die tiefgreifende Analyse zuständig zu sein – ein leichter Rückgang im Vergleich zu den Vorjahren.

Rolle von Forensik-Prüfern beim Umgang mit digitalen Beweisen

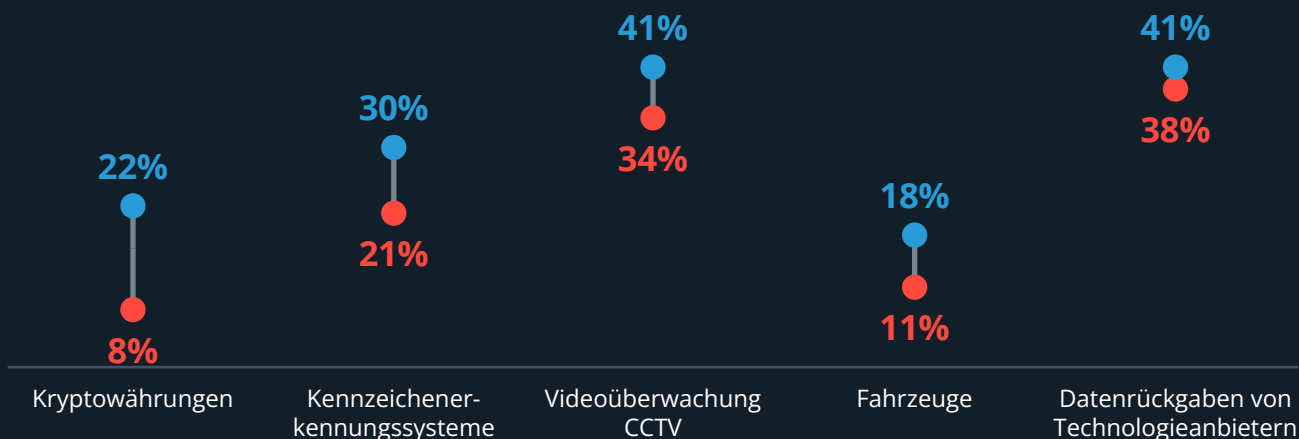
■ Extraktion und Tiefenanalyse ■ Extraktion mit oberflächlicher Prüfung ■ Nur Extraktion



Was sich deutlicher verändert hat, ist die Vielfalt der Beweismittel, mit denen Prüfer heute konfrontiert sind. Smartphones sind nach wie vor nahezu allgegenwärtig (97 %), doch zusätzliche digitale Quellen treten deutlich häufiger auf als noch vor fünf Jahren.

Beweisquellen mit den größten Veränderungen in Prüffällen

■ 2021 ■ 2026



Digitale Forensik: Prüferarbeitsbelastung

Immer mehr Fälle beinhalten mehrere digitale Quellen. Einzelfall-Ermittlungen mit nur einem Gerät sind von 17 % im Jahr 2024 auf 5 % im Jahr 2025 zurückgegangen. Gleichzeitig ist der Anteil der Fälle mit zwei bis fünf Geräten von 52 % auf 74 % gestiegen.

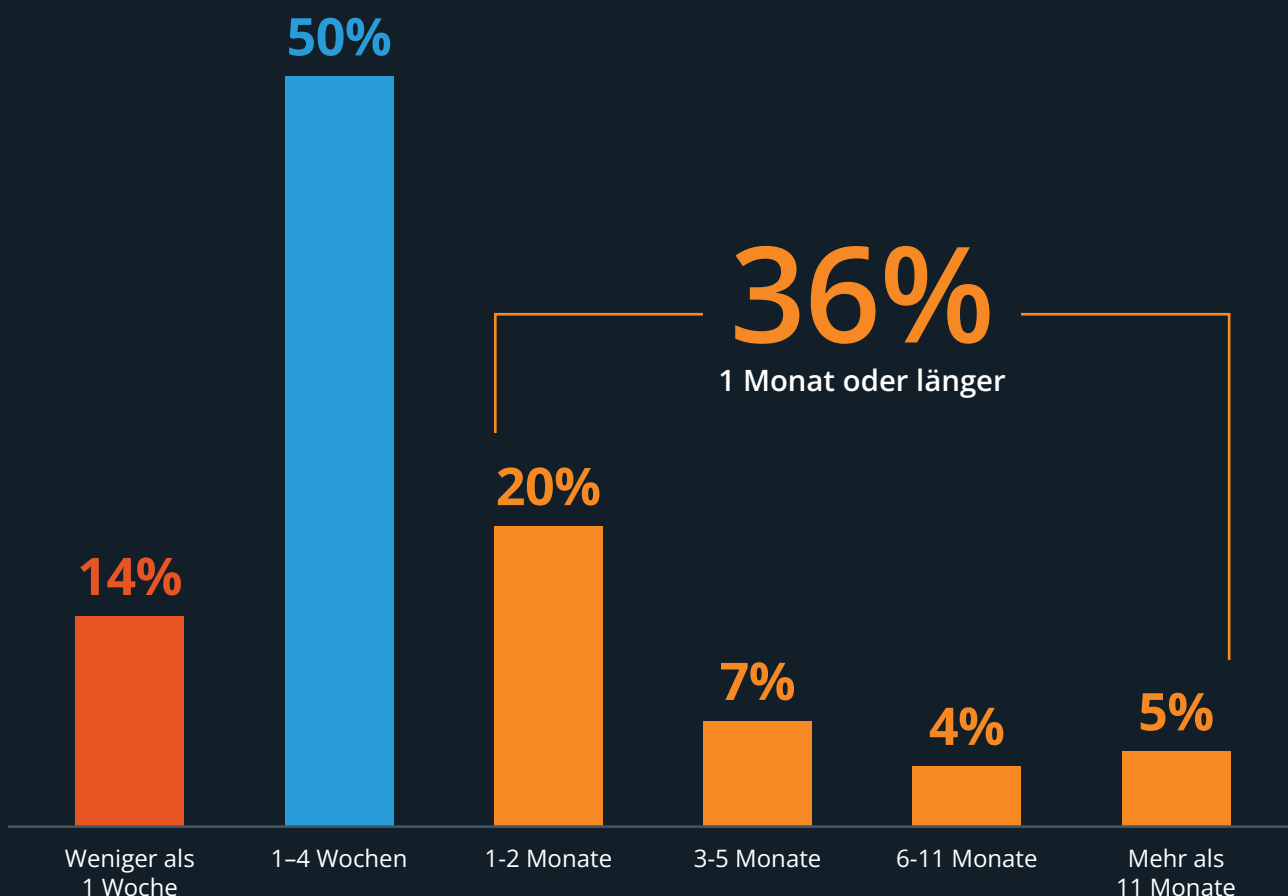
Auch das Arbeitsvolumen hat zugenommen. Die mittlere Anzahl der Extraktionen pro Monat stieg von 9 im Jahr 2024 auf 13 im Jahr 2025 und 2026. Die meisten Befragten nutzen vorrangig vollständige Dateisystemextraktionen (86 %), während physische (6 %) und erweiterte logische (6 %) Extraktionen deutlich seltener zum Einsatz kommen.

Zugriff auf Geräte ist weiterhin Teil des Alltags: Mehr Prüfer geben an, dass ihr Labor gesperrte Geräte intern entsperren kann – ein Anstieg von 57 % (2024) auf 70 % (2026).

Ein Teil ist jedoch weiterhin auf nahegelegene Behörden (15 %) oder spezialisierte Labore (5 %) angewiesen. 10 % berichten, dass gesperrte Geräte 2026 ganz aus der Fallbearbeitung ausgeschlossen werden.

Der zeitliche Rahmen bleibt nach wie vor lang: 50 % benötigen 1 bis 4 Wochen, um Gerätedaten oder Berichte bereitzustellen, 31 % benötigen einen Monat oder länger.

Durchschnittliche Datenlieferzeit



Die Realität der Ermittler

Die größte Herausforderung für Ermittler nach Erhalt eines Berichts ist der Zeitaufwand für die Durchsicht der digitalen Daten. Werfen wir einen genaueren Blick auf den heutigen Ermittlungsprozess – und darauf, warum dieser enormen Druck auf Ermittler ausübt.

Es geht nicht nur um den Zeitaufwand für eine einzelne Ermittlung, der in der Regel bei **bis zu 35 Stunden** liegt. Ermittler bearbeiten im Durchschnitt **6 bis 10 aktive Fälle gleichzeitig**. Anders gesagt: Ermittler jonglieren zu jedem Zeitpunkt mit rund 10 Wochen Ermittlungsarbeit parallel.

Das bringt Ermittler in ein echtes Dilemma. Einerseits stehen sie unter enormem Druck, Ermittlungen schnell abzuschließen – trotz ihrer hohen Falllast. Andererseits müssen sie sicherstellen, dass ihre Arbeit präzise und gerichtsfest ist. Schon kleine Verzögerungen oder Ineffizienzen können zu Rückstaus führen, den Fortschritt von Fällen ausbremsen und letztlich das Vertrauen der Öffentlichkeit beeinträchtigen.

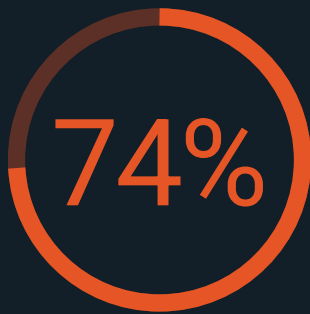
Datenprüfung und Analyse machen den Großteil des Ermittlungsaufwands aus – mit bis zu 20 Stunden, was fast 60 % der gesamten Fallzeit entspricht.

Das Problem: Der Überprüfungs- und Analyseprozess ist größtenteils manuell. **Mehr als 70 % der Befragten sagen**, dass sie Beweise manuell überprüfen – etwa durch Tabellenkalkulationen (28 %), Datei-für-Datei-Prüfungen (30 %) oder andere manuelle Methoden (14 %). **Nur 28 % nutzen speziell entwickelte Analyse-Tools für digitale Ermittlungen**. Tatsächlich schauen die meisten Teams digitale Beweise immer noch Bildschirm für Bildschirm durch – selbst, wenn ein Fall mehrere Geräte umfasst.

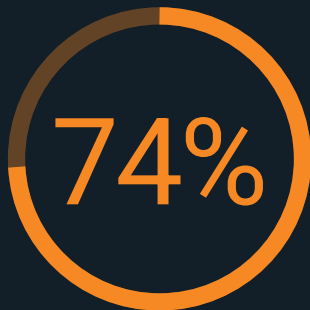
Wenn Ermittlungs-Teams diese zeitintensiven manuellen Prozesse nicht automatisieren, werden sie weiterhin mit Überlastung, Rückständen und Verzögerungen zu kämpfen haben.



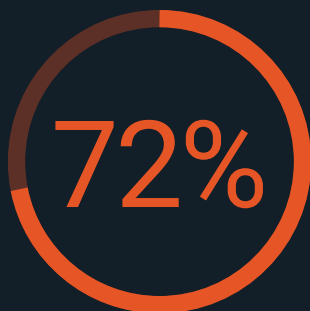
Wo Befragte den größten Mehrwert durch KI sehen



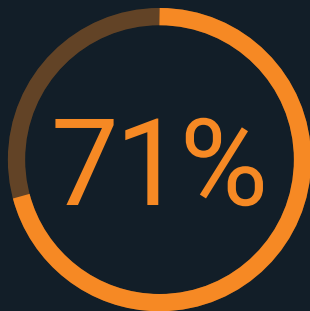
Erkennen von Verbindungen zwischen Personen



Transkribieren oder Übersetzen von Inhalten



Identifizierung der Nutzer eines Geräts



Suche in Texten und Bildern

Künstliche Intelligenz kann Engpässe verringern

Unter den Befragten herrscht große Einigkeit darüber, dass KI eine wichtige Rolle dabei spielen kann, den Weg für schnellere Ermittlungen zu ebnen. **Fast zwei Drittel (65 %) glauben**, dass KI Ermittlungen beschleunigen kann, und 78 % sagen, dass bessere Ermittlungstools den Druck durch hohe Fallzahlen verringern würden.

Allerdings setzen Ermittler KI gezielt als Assistenzsystem ein, das menschliche Fähigkeiten erweitert, aber niemals menschliches Urteilsvermögen oder Erfahrung ersetzt. Sie wünschen sich, dass KI Routinetätigkeiten übernimmt, damit sie sich auf wertschöpfende Aufgaben konzentrieren können – wie die Bewertung der Relevanz von Beweisen, den Aufbau belastbarer Narrative und die präzise Kommunikation der Ermittlungsergebnisse.

Trotz des wachsenden Werts, den Fachkräfte im Bereich der öffentlichen Sicherheit in KI sehen, bleibt der Einsatz uneinheitlich. Etwa ein Drittel der Befragten gibt an, dass die Richtlinien ihrer Behörde **den Einsatz von KI nicht erlauben** – was den Zugang zu Funktionen einschränkt, die manuelle Arbeit reduzieren und Analysen beschleunigen könnten.

Diese Lücke hat spürbare Folgen:

In einer Zeit, in der Ermittler und Prüfer mit **hohen Fallzahlen, wachsenden Datenmengen und Fällen mit mehreren Geräten** konfrontiert sind, können Einschränkungen beim KI-Einsatz bestehende Engpässe noch verschärfen. Ohne Tools, die bei der Priorisierung, Verknüpfung und Auswertung digitaler Beweise im großen Maßstab helfen, könnten Behörden Schwierigkeiten haben, mit den Ermittlungsanforderungen Schritt zu halten – was zu Rückständen und längeren Falllaufzeiten führt.

Zusammenarbeit, Cloud und Beweismittelsicherung

Ermittlungen beinhalten häufig mehrere Beteiligte – darunter Staatsanwaltschaften, Verteidiger, Gerichte und Behörden aus anderen Zuständigkeitsbereichen. Daher müssen extrahierte Beweise organisations- und länderübergreifend geteilt werden können.

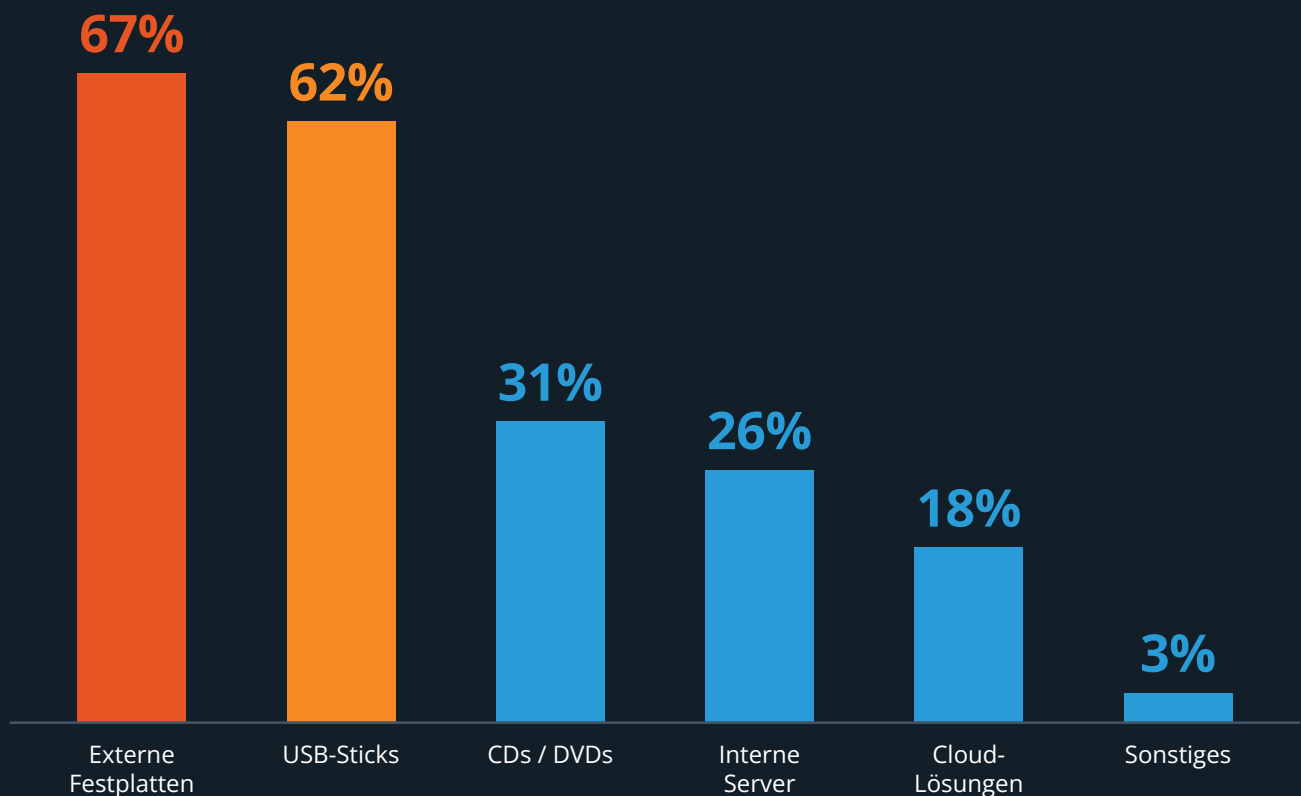
Unsere Umfrage zeigt jedoch, dass genau das ein großes Problem darstellt: Mehr als die Hälfte der Befragten sagt, dass das Teilen digitaler Beweise mit externen Stellen als mäßig bis äußerst schwierig empfunden wird.

Das liegt nicht zuletzt daran, dass das Teilen in vielen Fällen immer noch über physische Datenträger erfolgt. Zum Beispiel:

- **67 % geben an, Beweise auf externen Festplatten zu übermitteln.**
- **62 % verwenden USB-Sticks.**

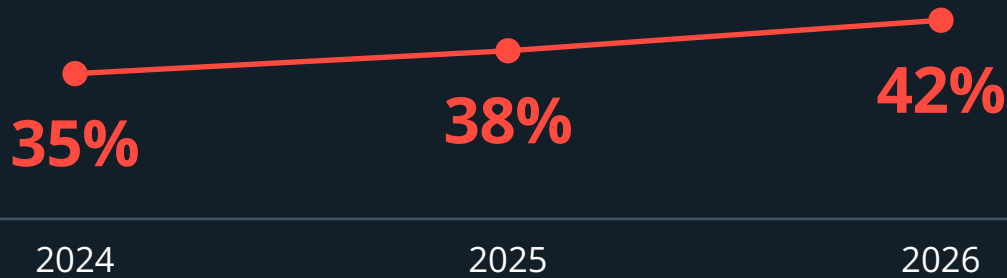
Das erschwert die Nachverfolgung, verzögert Ermittlungen, behindert die Zusammenarbeit und gefährdet die Beweismittelkette (Chain of Custody). Gerade in multi-jurisdiktionalen Fällen ist dieser Effekt besonders gravierend – er wirkt sich direkt auf die Einsatzfähigkeit der Strafverfolgung und die Effektivität von Partnerschaften im Bereich der öffentlichen Sicherheit aus.

Methoden zum Teilen digitaler Beweise und zugehöriger Berichte



Zusammenarbeit, Cloud-Lösungen und Nachverfolgbarkeit der Lieferkette

Offenheit von Behörden gegenüber dem Einsatz von Cloud-Lösungen für digitale Beweise



Cloud-Lösungen gewinnen an Bedeutung

Cloud-Technologien bieten die effizienteste, nachvollziehbarste und kollaborativste Möglichkeit, digitale Beweise zu teilen. Auch wenn die Nutzung derzeit noch begrenzt ist – nur 18 % der Befragten nutzen Cloud-Lösungen zum Teilen digitaler Beweise – zeigt sich eine wachsende Dynamik:

46 % der Behördenleitungen geben an, der Einführung von Cloud-Lösungen offen oder sehr offen gegenüberzustehen, und 44 % sagen, dass sie bereits aktiv Cloud-Lösungen evaluieren.

Unabhängig von dieser Umfrage sollte beachtet werden, dass einige Länder und Regionen die Cloud bereits aktiv einführen. So empfiehlt beispielsweise die britische „National Policing Digital Strategy 2020–2030“ einen Cloud-First-Ansatz. Ähnlich haben mehrere US-Bundesstaaten, darunter Kalifornien, Cloud-First-Richtlinien verabschiedet. Auch Länder wie Neuseeland schreiben den Cloud-Einsatz bereits vor.

Pläne zur Investition in cloudbasierte Lösungen für digitale Beweise (nächste 2 Jahre)

Budget und konkreter Plan genehmigt

15%

In Prüfung oder Überlegung

44%

Derzeit nicht, aber möglicherweise in Zukunft

25%

Keine Pläne zur Nutzung der

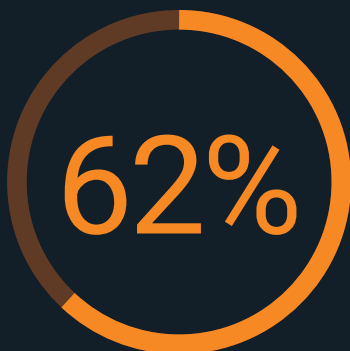
17%

Führungskräfte setzen auf Modernisierung

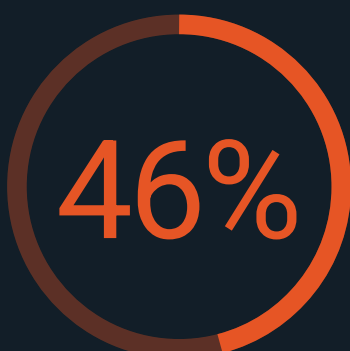
Führungskräfte im Bereich der öffentlichen Sicherheit machen deutlich, dass die Modernisierung digitaler Ermittlungen keine Option mehr, sondern eine Notwendigkeit ist. Steigende Fallzahlen, komplexere digitale Beweise und der öffentliche Wunsch nach wirksamen, transparenten Ergebnissen haben die Modernisierung zu einer zentralen Priorität gemacht.



Sagen, dass ihre Investitionen in digitale Ermittlungen als „hoch“ oder „strategisch“ eingestuft werden – und somit einen festen Bestandteil des Ermittlungsbudgets darstellen.



Geben an, dass sie Ressourcen von traditionellen Ermittlungsmethoden zugunsten digitaler Beweiskompetenz umschichten.



Sagen, dass ihre Organisationen offen oder sehr offen für cloudbasierte Verwaltungs- und Kollaborations-Workflows sind.

Diese Ergebnisse zeigen eine klare Dynamik: Führungskräfte stellen Ressourcen bereit, setzen neue Prioritäten und integrieren moderne digitale Ermittlungsmethoden zunehmend in den täglichen Betrieb.



Fazit

Digitale Beweise stehen im Zentrum moderner Strafverfolgung. Sie durchziehen alle Phasen einer Ermittlung und prägen maßgeblich, wie Fälle aufgebaut werden. Sie sind nicht optional, sondern das direkte und unausweichliche Ergebnis unseres digitalen Alltags und unserer Kommunikationsweise. Gleichzeitig bringen sie große Herausforderungen mit sich.

Die Umfrage zeigt deutlich: Viele Fachkräfte kämpfen damit, der Menge und Komplexität digitaler Beweise gerecht zu werden. Es gibt zu viele Daten, zu viele Verbindungen über mehrere Geräte und Quellen hinweg – und zu viel Druck, unter hohen Fallzahlen schnelle Ergebnisse zu liefern. Traditionelle, manuelle Ansätze stoßen an ihre Grenzen und erhöhen das Risiko, dass Beweise übersehen oder nicht erkannt werden.

Zum Glück zeigt die Umfrage auch einen klaren Weg nach vorn: Die Mehrheit der Befragten ist überzeugt, dass Automatisierung und KI digitale Ermittlungen beschleunigen können – nicht als Ersatz für menschliches Urteilsvermögen und Fachwissen, sondern als Ergänzung, die Routinetätigkeiten abnimmt und Freiräume schafft. Das ermöglicht es Ermittlern, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren: Relevante Beweise zu erkennen, überzeugende, belastbare Fallnarrative zu entwickeln und für Transparenz sowie Nachvollziehbarkeit in ihren Schlussfolgerungen zu sorgen. Gleichzeitig



erkennen Führungskräfte zunehmend, wie wichtig es ist, digitale Ermittlungen zu modernisieren, und tätigen die notwendigen Investitionen für einen echten Wandel. Diese Kombination aus technischer Lösung und Bereitschaft zur Umsetzung weist den Weg in eine Zukunft, in der digitale Ermittlungen skalierbar sind – und rechtzeitige, präzise und faire Ergebnisse ermöglichen.

Abschließender Hinweis zur Umfrage

Cellebrite dankt allen Nutzern und Fachkräften weltweit herzlich für ihre Teilnahme an dieser Umfrage. Ein aktuelles Stimmungsbild der Branche ist entscheidend, um fundierte Entscheidungen zu treffen – und es liefert wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung unserer Produkte. Cellebrite ist stolz darauf, weltweit der bevorzugte Partner für digitale Ermittlungen zu sein – mit über 7.000 Kunden im öffentlichen und privaten Sektor und der Unterstützung von mehr als 1,5 Millionen Ermittlungen pro Jahr.

Trends 2026: Digitale Forensik und Ermittlungen

Gehen Sie über den Bericht hinaus und erhalten Sie praxisnahe Einblicke, wie Behörden die diesjährigen Branchentrends erleben – und darauf reagieren.

JETZT REGISTRIEREN

Anhang



Nordamerika

Die Umfrage zeigt, dass Nordamerika insgesamt mit den globalen Trends übereinstimmt: Digitale Beweise sind zentral für den Ausgang von Fällen, die öffentlichen Erwartungen sind hoch, Ressourcen werden zugunsten digitaler Ermittlungen verschoben, und die Fallzahlen sind hoch. Es gibt jedoch auch regionale Besonderheiten: Gesperrte Geräte stellen in Nordamerika eine besonders große Herausforderung dar – hier wird der höchste Anteil gesperrter Geräte im internationalen Vergleich gemeldet. Andererseits berichten nordamerikanische Befragte seltener von Schwierigkeiten beim Teilen digitaler Beweise, was auf eine höhere Cloud-Bereitschaft schließen lässt.

Digitale Ermittlungen sind der Normalfall

Öffentliche Erwartungen und Prioritäten der Behörden bleiben hoch



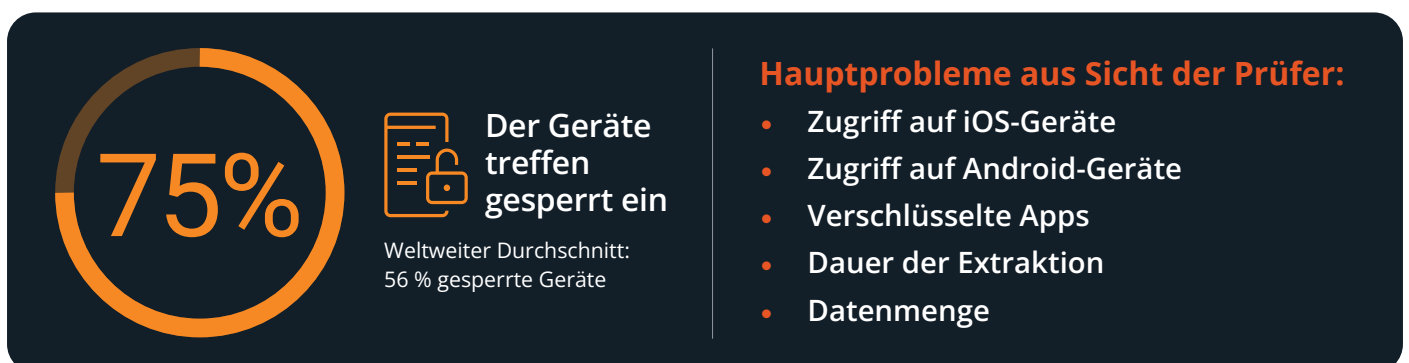
Hohe Fallzahlen halten an

Arbeitslasten entsprechen dem globalen Durchschnitt



Gesperrte Geräte sind eine große Herausforderung

Nordamerika meldet die höchste Quote gesperrter Geräte weltweit



Manuelle Auswertung überwiegt weiterhin

Begrenzter Einsatz analytischer Ermittlungstools



Nutzen Analyse-Tools für digitale Ermittlungen

Über die Hälfte verlässt sich auf manuelle Auswertung:

Nutzen Excel oder Word

20%

Prüfen jede Extraktion einzeln mit forensischer Software

35%

AUSWIRKUNG: langsamere Bearbeitung und höheres Risiko übersehener Zusammenhänge

Wichtigste Herausforderungen für Ermittler:

1



Warten auf abgeschlossene Extraktionen

2



Zeitaufwand für die Datenprüfung

3



Schulungslücken bei der Auswertung digitaler Beweise

Höhere Cloud-Bereitschaft als im globalen Vergleich

Weniger Hürden beim Teilen digitaler Beweise



Offen für cloudbasierte Verwaltung digitaler Beweise

59%

Sagen, dass das Teilen digitaler Beweise schwierig ist (vs. 57% weltweit)

43%

KI wird als besonders wertvoll angesehen

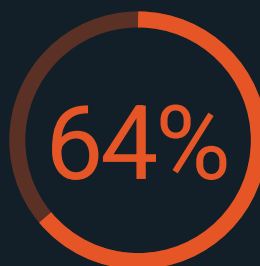
Von Ermittlern geschätzte KI-Funktionen:

- Analyse von Kommunikation zur Identifizierung von Verbindungen
- Identifizierung des Nutzers eines Geräts
- Transkription oder Übersetzung von Nachrichten und Anrufen



Verständlichkeit vor Gericht bleibt eine Herausforderung

Digitale Beweise überzeugend darstellen



Sagen, dass es eine große Herausforderung ist, digitale Beweise im Gerichtssaal klar und verständlich zu vermitteln (Weltweit: 68%)

Asien-Pazifik

In der Region Asien-Pazifik sind digitale Beweise – wie weltweit – zentral für den Ausgang von Fällen. Die Öffentlichkeit erwartet von Strafverfolgungsbehörden den Einsatz digitaler Beweise, und viele Behörden verlagern ihre Ressourcen auf digitale Ermittlungen. Allerdings ist Asien-Pazifik deutlich stärker auf manuelle Verfahren zur Datenprüfung angewiesen als andere Regionen. Dies verlangsamt Ermittlungen und erhöht das Risiko, Verbindungen zwischen Beweisstücken zu übersehen. Auch die Cloud-Nutzung ist gering. Um dem hohen Arbeitsaufkommen gerecht zu werden und bessere Ermittlungsergebnisse zu erzielen, müssen Behörden in Asien-Pazifik verstärkt in Lösungen investieren, die KI-gestützte Analyse, geräteübergreifende Korrelation und effiziente Cloud-Workflows für digitale Beweise ermöglichen. Positiv hervorzuheben ist: Asien-Pazifik hat im Vergleich zu anderen Regionen einen deutlich geringeren Anteil gesperrter Geräte, was den Gerätezugang insgesamt erleichtert.

Digitale Ermittlungen sind der Standard

Öffentliche Erwartungen und Behördenprioritäten über dem globalen Durchschnitt



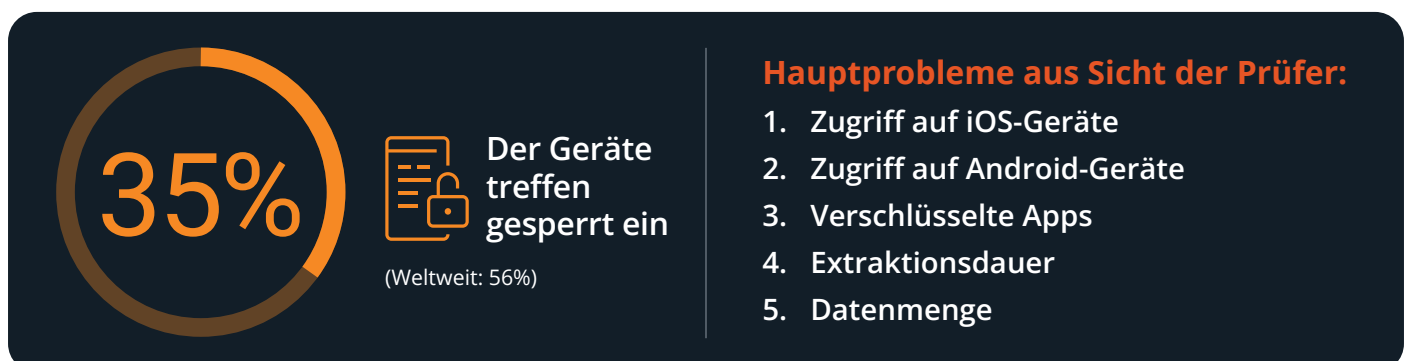
Fallzahlen entsprechen dem globalen Durchschnitt

Arbeitsaufkommen bleibt hoch



Weniger gesperrte Geräte – aber Zugang bleibt Herausforderung

Zugriff einfacher, aber nicht reibungslos



Manuelle Auswertung dominiert die Ermittlungsarbeit

Stärkere Abhängigkeit von manuellen Tools als im globalen Vergleich

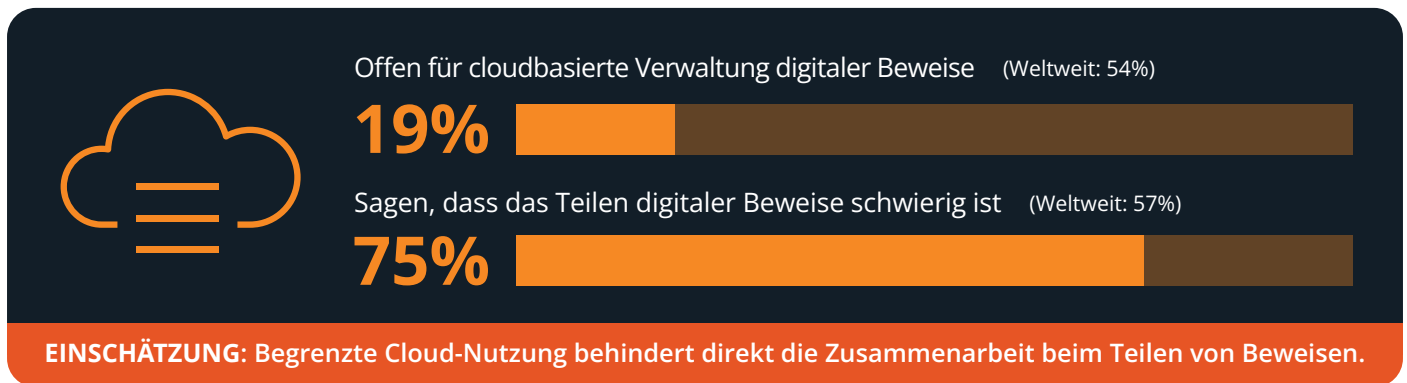


Wichtigste Herausforderungen für Ermittler:



Niedrigste Cloud-Bereitschaft weltweit

Weitergabe von Beweisen bleibt schwierig



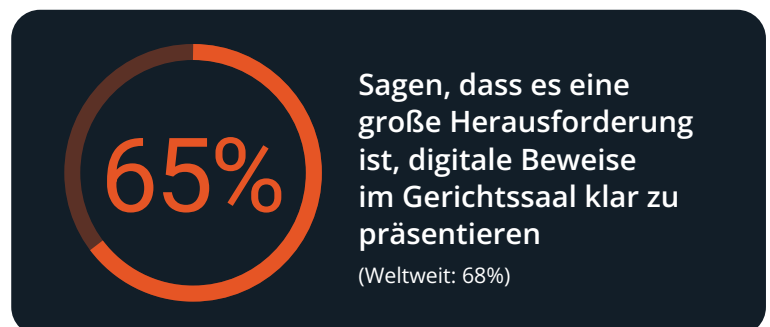
KI wird als besonders wertvoll angesehen

Von Ermittlern geschätzte KI-Funktionen:

- Identifizierung des Nutzers eines Geräts
- Transkription oder Übersetzung von Nachrichten und Anrufen
- Auffinden ähnlicher oder übereinstimmender Bilder über Geräte oder Fälle hinweg

Klarheit im Gerichtssaal bleibt eine Herausforderung

Digitale Beweise überzeugend vermitteln



Europa, Naher Osten und Afrika (EMEA)

In der EMEA-Region werden digitale Beweise – wie weltweit – als entscheidend für Ermittlungen angesehen. Die Öffentlichkeit erwartet ihren Einsatz, doch im globalen Vergleich verlagern deutlich weniger Behörden tatsächlich Ressourcen in Richtung digitaler Ermittlungen. Diese Lücke ist problematisch, da viele Behörden Schwierigkeiten haben, ihre Kapazitäten für digitale Ermittlungen zu skalieren – insbesondere bei Prüfungszeiten und Schulungen. Auch das Teilen digitaler Daten ist ein zentrales Problem, obwohl die Cloud-Nutzung moderat ist. Das deutet auf weitere Hürden hin, etwa in den Bereichen Richtlinien, Systemintegration oder Beweismittelsicherung (Chain of Custody). Ein weiteres kritisches Thema: die Darstellung digitaler Beweise vor Gericht – in keiner Region stellt das eine größere Herausforderung dar als hier. EMEA muss die Modernisierung beschleunigen – mit Investitionen in automatisierte digitale Analysen, bessere Berichtswerkzeuge und cloudbasierte Lösungen, die die bestehenden Hürden beim Teilen überwinden.

Digitale Ermittlungen hinken hinterher

Erwartungen übersteigen Investitionen



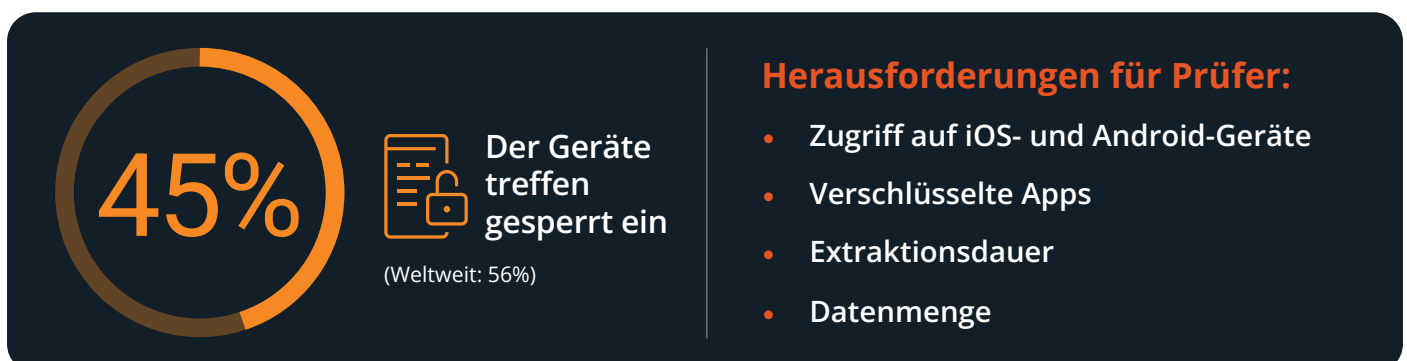
Hohe Fallzahlen

Arbeitslast entspricht dem globalen Durchschnitt



Gesperrte Geräte bremsen Auswertungen

Zugriffsprobleme bleiben bestehen



Manuelle Auswertung ist weit verbreitet

Begrenzter Einsatz von Analysetools



Nutzen Analyse-Tools für digitale Ermittlungen

Nutzen Word/Excel für den Datenvergleich

29%

Prüfen mit digitaler Forensiksoftware Gerät für Gerät

32%

Herausforderungen für Ermittler:

1



Zeitaufwand für die Datenprüfung

2



Warten auf abgeschlossene Extraktionen

3



Schulungslücken

Cloud-Akzeptanz steigt – aber Weitergabe von Beweisen bleibt schwierig

Strukturelle Hürden bestehen weiter



Offen für cloudbasierte Beweisverwaltung (Weltweit: 54%)

60%

Sagen, das Teilen digitaler Beweise ist schwierig (Weltweit: 57%)

60%

KI wird als wertvoll angesehen

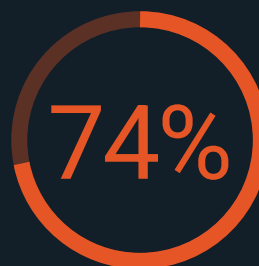
Bevorzugte Funktionen:

- Transkription/Übersetzung von Nachrichten, Anrufen und Medien
- Analyse von Kommunikation zur Erkennung von Verbindungen
- Textsuche in Bildern/Screenshots



Klarheit vor Gericht ist die größte Herausforderung

Ein zentrales Problem für die Strafverfolgung



Sagen, dass es eine große Herausforderung ist, digitale Beweise im Gerichtssaal verständlich darzustellen

(Weltweit: 68%)

Lateinamerika

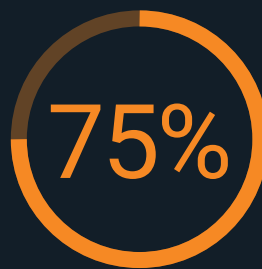
Wie überall auf der Welt sind digitale Beweise auch in Lateinamerika zentral für den Ausgang von Fällen. Die öffentliche Erwartung ist hier weltweit am höchsten, und Behörden verlagern Ressourcen schneller in Richtung digitaler Ermittlungen als in jeder anderen Region. Das Teilen digitaler Beweise bleibt jedoch schwierig, obwohl die Cloud-Akzeptanz hoch ist – ein Hinweis auf Infrastruktur- und Workflow-Hürden. Um dem zu begegnen, sollten Behörden in Lateinamerika in KI-gestützte Tools investieren, die Beweise über verschiedene Datenquellen hinweg verknüpfen können – sowie in automatisierte, cloudbasierte und richtlinienkonforme Workflows.

Behörden investieren rasch

Schnellste Umstellung auf digitale Ermittlungen weltweit



Sagen, dass die Öffentlichkeit digitale Beweise erwartet
(Weltweit: 88%)



Sagen, dass Ressourcen zugunsten digitaler Ermittlungen verlagert werden
(Weltweit: 62%)

Fallzahlen entsprechen globalen Standards

Prüfer



11-15
Extraktionen
pro Monat

Ermittler



6-10
Aktive Fälle

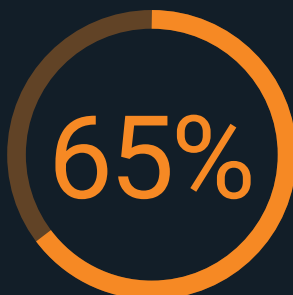
Typischer Fall



2-5
Geräte

Gesperrte Geräte als großes Hindernis

Zugangsprobleme über globalem Niveau



Der Geräte
treffen
gesperrt ein
(Weltweit: 56%)

Herausforderungen für Prüfer:

1. Zugriff auf iOS-Geräte
2. Zugriff auf Android-Geräte
3. Extraktionsdauer
4. Beschädigte Geräte

Ermittler sehen ähnliche Herausforderungen wie weltweit

Manuelle Arbeit verlangsamt Prozesse

Top-Herausforderungen:

1. Zeitaufwand für Datenprüfung
2. Schulungslücken bei digitaler Beweisführung
3. Schwierigkeiten bei der Korrelation von Daten über Geräte hinweg



Mehr als die Hälfte der Ermittler prüfen Geräte einzeln in Word, Excel oder Forensiksoftware, was Zeit kostet und dazu führt, dass Verbindungen übersehen werden.

Cloud-Bereitschaft stark – aber die Weitergabe bleibt schwierig

Technologie ist da, Prozesse hinken hinterher



Offen für cloudbasierte Verwaltung (Weltweit 54%)

69%



Sagen, Beweisteilung ist schwierig (Weltweit: 57%)

60%



KI wird als sehr wertvoll angesehen

Praktische Anwendungsfälle mit Fokus auf Kommunikation

- Transkription/Übersetzung von Nachrichten, Anrufen, Dateien
- Kommunikationsanalyse zur Erkennung von Verbindungen
- Textsuche in Bildern oder Screenshots



Klarheit im Gerichtssaal bleibt ein Thema

Klare Kommunikation ist essenziell



Sagen, dass es eine große Herausforderung ist, digitale Beweise verständlich im Gericht zu präsentieren

(Weltweit: 68%)



ERFAHREN SIE MEHR:

WWW.CELLEBRITE.COM

WWW.CELLEBRITE.COM/DE/BLOG-DE/

WWW.CELLEBRITE.COM/DE/NEWSROOM-DE/

VERBINDEN SIE SICH MIT UNS:

